

Glücksbringer aus Kirchhorst

INGE BUSCH aus Kirchhorst tut schon seit fast 20 Jahren das, was Experten als eine der wichtigsten Maßnahmen gegen Flucht und Auswanderung ansehen: Sie leistet, zusammen mit ihrem Mann, Hilfe vor Ort – in Nepal.

Als der Geologe Klaus Busch 1996 mit seiner Frau aus beruflichen Gründen nach Katmandu umzog, war für Ehefrau Inge schnell klar, dass Hausfrau sein ihr nicht genügen konnte. Ihre drei Kinder waren erwachsen und in Deutschland geblieben, und so begann die Lehrerin am Goethe-Institut zu arbeiten und lernte Land und Leute kennen. Schnell hatte sie ein Problem Nepals erkannt: die fehlende Erziehung und Bildung von Mädchen, die ohne Eltern aufwachsen. „Wenn ich mit meinem Mann durch die Dörfer fuhr, sah ich, dass sie in extremer Armut lebten und oft An-

alphabeten waren. Ich wollte, dass dieser Teufelskreis unterbrochen wird“, begründet Inge Busch ihre Idee, ein Waisenhaus zu gründen. Die Geschichte ihres Vereins „Kiran Kinderhaus in Katmandu“ begann vor mittlerweile 17 Jahren.

„Wenn die Kinder ins Kinderhaus kommen, sind sie meist in einem desolaten Zustand“, erzählt Inge Busch. Verlaust, verwurmt und verhungert waren auch die damals sechs Jahre alten Mädchen Sonam und Aava. Die beiden gehörten zur Kaste der Unberührbaren und hatten kaum Chancen, jemals eine Schule zu besuchen. Schon nach kurzer Zeit verbesserte sich ihr Zustand so, dass sie in den Kindergarten gehen konnten. Aava hatte bis zu diesem Zeitpunkt weder eine Matratze zum Schlafen, noch fließend Wasser und Unterwäsche oder geregelte Mahlzeiten kennengelernt.

Inzwischen leben im Kiran Kinderhaus 29 Kinder, Jugendliche und Studentinnen in zwei Häusern. Rund 30 000 Euro benötigt der Verein jedes Jahr, um die Einrichtung zu unterhalten und zusätzlich Schulstipendien zu finanzieren. Der Löwenanteil stammt von Sponsoren und Menschen, die Patenschaften übernehmen. Zudem hält Ehepaar Busch – inzwischen Rentner – Vorträge an Schulen und anderen Institutionen, um den Verein bekannt zu machen. Mindestens einmal im Jahr sind die Beiden vor Ort in Katmandu. Die Kinder und Jugendlichen nennen sie Oma und Opa, was Inge Busch die liebevolle Be-



zeichnung „die Oma mit den 35 Enkelkindern“ eingebracht hat. In der Zeit, in der die Buschs nicht vor Ort sein können, kümmert sich der Verein „Kiran Nepal“ mit seinen Vorsitzenden Dini und Ramesh um die Belange im Kinderhaus. Weitere sechs ehrenamtliche Mitglieder sind zuständig für die Spendengelder und halten den Kontakt zum dortigen Sozialamt. Zusätzlich gibt es einen Gärtner und eine Haushälterin.

Als besonders schönen Erfolg werten Inge und Klaus Busch, dass Shanti, die 1998 eines der ersten Mädchen war, die ins Kiran Kinderhaus kamen, inzwischen selbst dort als Hausmutter tätig ist: „Wir begrüßen es sehr, dass viele der Mädchen soziale Berufe wie Lehrerin oder Sozialarbeiterin gewählt haben. Sie leisten so einen Beitrag zur Verbesserung des nepalesischen Sozialwesens.“ Wenn die finanzielle Situation es zulässt, sollen jedes Jahr zwei weitere Waisenmädchen im Kinderhaus aufgenommen werden. Nach der Schulausbildung ziehen die dann volljährigen Mädchen ins benachbarte Wohngemeinschaften-Haus um. So gibt es wieder Platz im Haupthaus, und die Frauen können sich auf ein selbstständiges Leben vorbereiten.

Gerade ist Inge Busch aus Katmandu zurückgekommen. „Heiß war es, und es herrschte eine unglaublich hohe Luftfeuchtigkeit“, erzählt sie. Drei Wochen hat sie im Kinderhaus verbracht – so wie jedes Jahr. „Ich lebe dann mit den Mädchen und bekomme mit, wie ihr Alltag aussieht“, sagt sie und lacht. Als besonderes Geschenk hat sie dieses Mal jedem Mädchen ein Märchenbuch der Gebrüder Grimm mitgebracht und ihnen regelmäßig daraus vorgelesen – auf Englisch, denn das ist die Sprache, die die Mädchen auch in der Schule lernen und sprechen. Und heilfroh war sie, zu sehen, dass die verheerenden Erdbeben, die das Land zu Beginn des Jahres erschütterten, am Kinderhaus keinen allzu großen Schaden angerichtet haben. Das Epizentrum war etwa 50 Kilometer entfernt. Doch Erdbebenhilfe wurde von ihnen dennoch geleistet: Jedes Mädchen habe 1000 Euro erhalten. Mit denen helfen sie ihren Familien in den Heimatdörfern beim Wiederaufbau ihrer zerstörten Häuser.

Wie lange Klaus und Inge Busch sich noch um das Kinderhaus kümmern können, wissen sie nicht. Doch die beiden haben vorgesorgt: Mit Alexander Laube, einem Freund der Familie, haben sie jemanden gefunden, der ihr Lebenswerk in ihrem Sinne fortführen wird. Der gelernte Krankenpfleger arbeitet als Controller in einem Krankenhaus und war 2008 das erste Mal in Katmandu. „Eine glückliche Begegnung“, formuliert es Inge Busch, die mit seiner Hilfe die vielen Aufenthalte in Katmandu mit Fotos und Filmen dokumentiert hat. Dabei ist auch der 42-Jährige der Faszination Nepals erlegen. ■



Inge Busch mit „ihren“ Kindern in Nepal.



Sandra Remmer

Sandra Remmer

Weitere Infos unter www.kiran-kinderhaus.de und im Buch „Ein Koffer in Kathmandu“